

RUNDSCHAU FÜR ELSTERWERDA

Auf Seite 21: Spurensuche
im Pückler-Land als Radtour
mit **Schlemmer-Effekt**.

UND BAD LIEBENWERDA



Göran Schrey bleibt acht Jahre im Amt

Politik In den Gemeinden des Amtes Plessa laufen zahlreiche Projekte. Was der alte und neue Verwaltungschef vorhat und wo er die wachsende Bürokratie heftig kritisiert. *Von Manfred Feller*

Es macht keinen Sinn, den Kapitän eines Schiffes bei voller und bislang unfallfreier Fahrt auszutauschen. Das haben sich auch die vorherigen gewählten Vertreter des Amtsausschusses Plessa gesagt und auf die Ausschreibung der Stelle des Amtsdirektors verzichtet. Die neu gewählten Abgeordneten im Ausschuss sehen es ebenso und genehmigten Göran Schrey in geheimer Wahl einstimmig, dass er ab dem 1. Januar 2025 weitere acht Jahre als Amtsdirektor arbeiten darf.

Der 51-jährige Hohenleipischer, verheiratet, drei erwachsene Kinder, weiß, dass er sich wieder auf viele sieben-Arbeitstage-Wochen und zahlreiche Sitzungsabende eingelassen hat. So kennt er es seit seinem Amtsantritt am 1. Januar 2017.

„Die Arbeit hatte ich mir schon zum Start so vorgestellt. Hier muss ich niemanden über mir fragen, kann entscheiden und gestalten. Dazu habe ich ein tolles Team. Die Leitung ist seit vier Jahren stabil. Alle Fachbereiche werden von Frauen geleitet. Es läuft bestens“, so Göran Schrey. Die gleich groß gebliebene Amtsverwaltung für nicht mehr ganz 6000 Einwohner in vier Gemeinden mit Ortsteilen zählt 22 Mitarbeiterinnen und nur drei Mitarbeiter. Hinzu kommen zwei Schulsekretärinnen und neun Bauhofmitarbeiter.

Göran Schrey wechselt

Vor mehr als acht Jahren hatte sich Göran Schrey nach etwa 25 Jahren in der Kreisverwaltung Elbe-Elster für die neue Herausforderung entschieden. „Vom Beamten auf Lebenszeit habe ich mich als Amtsdirektor auf einen Schleuderstuhl gesetzt. Doch Veränderungen tun gut. Man kann sich neu beweisen“, sagt er heute.

Bevor er aufzählt, was alles in den acht Jahren in den Gemeinden mit fachlicher Unterstützung der Amtsverwaltung geschaffen worden ist, rechnet er mit der Bürokratie in diesem Land ab. An die vollmundigen Politikerversprechen zum Abbau glaubt er nicht, auch weil die Apparate über den kleinen Verwaltungen, denen ständig mehr Aufgaben aufgebürdet werden, immer größer, schwerfälliger und ineffektiver würden.

An aktuellen Beispielen mangle es nicht. In der Kita Hohenleipisch soll die relativ kleine Küche in einen Gruppenraum umziehen. „Das ist eine gute Sache. Wir verlagern nur“, so der Verwaltungsleiter. Doch behördlich werde verlangt, unter anderem die Betriebslaubnis anzupassen und das Brandschutzkonzept zu



Sportlich ist er, der Plessaer Amtsdirektor Göran Schrey (r.). Schon bei der Eröffnung des sozialen Bewegungsraumes in Gorden hat er für die kommenden acht Dienstjahre Schwung geholt und den örtlichen Bürgermeister Enrico Schiemang gleich mitgenommen. *Fotos (2): vrs*

ergänzen. „Die Anforderungen sind fast so hoch wie bei einem Neubau. Das bindet Kraft und kostet unnötig Geld. Wir müssen dem zuständigen Ministerium auch nachweisen, dass die Kinder während der Bauzeit Essen be-

kommen. Das ist doch selbstverständlich“, bemerkt Göran Schrey. Ein Schwank zu den Baugenehmigungen: Diese seien 1990 drei Seiten lang gewesen. Heute seien es durch neue Auflagen 15 bis 20 Seiten.

Kriegstote einfach ruhen lassen

Eine andere Bürokratieposse treibe ihn fast in den Wahnsinn. Für die Pflege der Kriegsgräberstätte erhalte Plessa jährlich 500 Euro vom Land. Jetzt solle nachgewiesen werden, dass jene Toten, die auf den Gräberlisten aufgeführt sind, tatsächlich dort lägen, um die Zahlung zu rechtfertigen. Dazu schlage das Innenministerium umfangreiche Recherchen vor. Die Listen als Basis der Zahlungen seien aber bereits vor 30 Jahren als Nachweis eingereicht worden. „Es ist doch egal, wie viele dort liegen. Wir pflegen doch. In diesen Zeiten sind solche Aufgaben vollkommen unangemessen.“

Wir müssen aufwachen“, fordert der Amtsdirektor. Es darf vermutet werden, dass das Einsparpotenzial bei der Gräberpflege die ministeriellen Verwaltungskosten übersteigen wird. Seit der Coronazeit beobachtet Göran Schrey zudem, dass der Staat seine Regelungswut noch ausgebaut habe und das Misstrauen gegenüber den Bürgern gewachsen sei. Vielmehr solle er die Leute einfach mehr machen lassen, wieder Freiraum geben und den Fokus bei Regelungen auf zügiges Umsetzen legen und nicht auf neue Hindernisse.

Der Amtschef ist zudem ein Befürworter kleiner, effektiver Strukturen. Dazu gehörten Ämter wie Plessa mit selbstständigen Gemeinden, eigenem Haushalt und Entscheidungsbefugnissen. „In Berlin oder Potsdam muss man Monate auf einen Termin für

einen neuen Ausweis warten. Bei uns kommt man sofort ran“, so Göran Schrey.

Nachdem viel in Kitas und Schulen investiert worden sei, stelle man sich jetzt zunehmend der demografischen Herausforderung mit immer mehr Älteren.

Von Staupitz bis Schraden

Die Aufzählung von fertigen und aktuellen Projekten in den Gemeinden, auch mit Partnern, in nur acht Jahren bleibt unvollständig. Plessa: Teilsanierung Kulturhaus, Neubau Mehrzweckgebäude und Freisportanlage für die Grundschule, Bau Ackerstraße, Erweiterung Kita, Spielplatz Platz des Friedens; Gorden: neues Spiel- und Fitnessgelände; Staupitz: zwei erneuerte Ortsdurchfahrten mit Nebenanlagen; Hohenleipisch: Außenanlagen Wohnblöcke, Gehweg Berliner Straße, Hortanbau, Gemeindezentrum, aktuell Schulerweiterungsbau und Spielplatz in Dreska; Schraden: Dorfgemeinschaftshaus, Spielplatz Kita, Friedhofsgestaltung und Wohngebiet für sieben Häuser (sechs stehen); Feuerwehr: Umbau Gerätehaus in Schraden läuft, laufend Beschaffung von Ausrüstung und Technik.

Künftige Aufgaben sind die schrittweise Umsetzung des Amts-Radwegkonzeptes, die Erneuerung von Straßen und Wegen sowie die Sorgenkinder Bahnhof und Kraftwerk in Plessa. Nicht vom Tisch sei der Aussichtsturm auf den Höhen von Hohenleipisch.



Von der „Schönen Aussicht“ in Hohenleipisch kann Amtsdirektor Göran Schrey fast sein gesamtes Verantwortungsgebiet sehen. *Foto: vrs*

Amtsdirektor Göran Schrey

Nach EOS/Gymnasium (erstes Brandenburger Abitur nach der Wende) studierte Göran Schrey in NRW. Als Diplom-Verwaltungswirt arbeitete er ab 1994 in der rechtlichen Aufsicht des Amtes für Bauaufsicht, Umwelt und Denkmalschutz des Landkreises Elbe-Elster, zuletzt als Leiter. Dazwischen Aufstiegs-

studium für den höheren Dienst. 2016 Bewerbung als Amtsdirektor des Amtes Plessa und Wahl.

Göran Schrey spielte einst in seiner Heimatstadt Falkenberg bei Lok Fußball und nach dem Umzug in Hohenleipisch. Dort trainiert er aktuell die 2. Männer mit B-Lizenz. Daneben ist er ein

passionierter Langstreckenläufer. Den Rennsteig (42 Kilometer) hat er neunmal bezwungen. 2024 war er auf dieser Strecke unter 3000 Läufern 55. Außerdem achtmal Berlin-Marathon (Bestzeit: 3:22 Stunden). Pläne: 29. September Berlin-Marathon und am 13. Oktober Chicago-Marathon. *mf*

Polizisten beschimpft und mit Messer bedroht – die Entscheidung

Bad Liebenwerda. Kurz nach dem Beginn der Verhandlung am Amtsgericht Bad Liebenwerda gegen einen jungen Mann aus einer Stadt im Osten von Elbe-Elster müssen Besucher und Polizisten als Zeugen den Saal verlassen. Der Anwalt übergibt der Strafrichterin das Schreiben eines Psychiaters über seinen Mandanten. Intern wird die weitere Vorgehensweise beraten.

Dem Mittzwanziger wird von der Staatsanwaltschaft vorgeworfen, an einem frühen Abend im Februar 2022 Polizeibeamte in der Wohnung seiner Lebensgefährtin mit einem Messer bedroht

und übel beschimpft zu haben. Der Angeklagte gibt zu, zu dem Zeitpunkt „schwer alkoholisiert“ gewesen zu sein und unter dem Einfluss von Medikamenten gestanden zu haben, die er sich auf dem Schwarzmarkt besorgt habe. Er litt nach eigenen Angaben unter psychotischen Symptomen und sei völlig ausgerastet. Als ein Polizist seine Dienstwaffe auf ihn gerichtet hatte, habe er das Messer fallengelassen. Damit habe er eigentlich nur ein Regal zersägen wollen, sagt er aus.

Laut der Richterinnen habe seine Freundin für ihn die Vorsorgevollmacht. Was er gegen seine

Sucht unternehmen wolle, möchte sie wissen. Der Mann gibt an, seit einem halben Jahr abstinent zu sein, aber noch Medikamente zu nehmen. „Ich kann jetzt klarer denken“, sagt er. Im Beisein des einen Polizisten als Zeugen entschuldigt er sich für die Beleidigungen.

Der Angeklagte stand vor vier Jahren bereits zweimal wegen Beleidigung und gemeinschaftlicher Sachbeschädigung vor Gericht. Aktuell soll noch ein Diebstahlverfahren offen sein. Er gibt an, keinen Beruf erlernt, sondern nur ein Praktikum absolviert zu haben. Er bezieht Bürgergeld, hat

ein Kind und erwähnt, dass „ein sozialmedizinisches Gutachten“ notwendig sein soll, dass wohl seine Arbeitsfähigkeit oder -fähigkeit feststellen möge.

Angesichts all der Umstände stellt das Gericht mit Zustimmung aller Beteiligten das Verfahren ein. Er solle sich jedoch in Therapie begeben und wird vorgewarnt: Nach der nächsten Straftat habe er das ganze Programm zu erwarten. *Manfred Feller*

Wie in dieser Trainingsszene bedroht der Angeklagte aus Elbe-Elster die Polizisten mit einem Messer.



SYMBOLFOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

Eine Million Euro Mehrkosten

WAV Um weitere Havarien zu vermeiden, muss die Trinkwasserleitung nach Elsterwerda neu verlegt werden.

Haida. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um rund eine Million Euro Mehrkosten. Diese könnten in zweieinhalb Jahren die neuen Gebühren erhöhen. Der Wasser- und Abwasserverband (WAV) Elsterwerda lässt zwischen dem Wasserwerk Oschätzchen und Elsterwerda eine neue Hauptleitung verlegen, um weitere folgenschwere Rohrbrüche zu vermeiden. Mitte August wird das Kunststoffrohr in Haida liegen. Dann geht es nicht weiter. Die kostengünstigen Alternativtrassen über Privatgrundstücke (vornehmlich Grünland, kein Bauland) werden nach WAV-Angaben von einzelnen Eigentümern abgelehnt. Die rechtssichere alte Trasse sei jedoch mit Eingriffen in gestaltete Grundstücke verbunden.

Keine Einigung

Um die verzwickte Lage darzustellen, hatte der WAV am Donnerstag in Haida zur Infoveranstaltung gebeten. 25 Grundstückbesitzer waren eingeladen. Rund 40 Interessenten seien gekommen, so WAV-Vorsteher Maik Hauptvogel. Der Austausch sei sachlich gewesen. Tenor: Keiner möchte höhere Trinkwassergebühren. In der dörflich-internen Runde sei vorgeschlagen worden, dass sich die betreffenden Einwohner in den nächsten Wochen untereinander verständigen, ob es nicht doch möglich wäre, dass die neue Leitung entlang einer kostengünstigeren Trasse über private Grundstücke führen kann.

Abschließend würde der WAV dann Mitte Oktober zu einer zweiten Infoveranstaltung einladen und die weitere Vorgehensweise beim Leitungsbau erläutern. Planerisch gebe es für alle Trassen einen gewissen Stand, so Maik Hauptvogel. Ziel sei es, die Leistungen für den letzten Bauabschnitt noch 2024 auszuschreiben, um spätestens im zeitigen Frühjahr in Richtung Elsterwerda weiterbauen zu können. *mf*



Im August liegt die neue Trinkwasserhauptleitung vom Wasserwerk Oschätzchen in Haida. *Foto: MARLENE SEIDEL/IBOS*

Ihr Kontakt zur Redaktion

Leserservice-Hotline: 0355 481 555
Montag bis Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr

Lokalredaktion Elsterwerda
elsterwerda@lr.de

Reporter: Frank Claus
Mobil: 0171 8396990
Reporter: Manfred Feller
Mobil: 0170 7856779



Rundschau-Servicepartner

Reisebüro Jaich
Roßmarkt 5, Bad Liebenwerda
Hauptstraße 10, Elsterwerda
Angebot: Anzeigen-, Ticket- und Briefmarkenverkauf